(Erstes Blatt.)

Thorner  Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilagen: „Illustrirtes Sonntagsblatt" u. das bunt illustrirte Witzblatt „Thorner Lebenstropfen."
Abonnements-Preis für Thorn und Vorstädte, sowie für Podgorz, Mocker und Culmsee frei ins Haus vierteljährlich **2 Mark**. Bei allen Postanstalten des deutschen Reiches **2 Mark**.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis: Die 5gespaltene Corpus-Zeile oder deren Raum 10 Pf. — Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck**, Fernsprech-Anschluß Nr. 81, bis zwei Uhr Mittags.
Für **Mocker** bei Herrn **Werner**, Lindenstr. 12 für **Podgorz** bei Herrn **Grahlow** und Herrn Kaufmann **R. Meyer**; für **Culmsee** bei Herrn Kaufmann **P. Haberer**.
Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 243. Sonntag, den 15. Oktober **1893.**



Zur Einweihung des neuen Thorner Schützenhauses.



Heute, am 14. Oktober, zieht die Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft in ihr neues Heim, und mit ihr nimmt die gesammte Bürgerschaft theil an dem Tage, welcher der über ein halbes Jahrtausend alten Brüderschaft die Pforten des neuen Hauses öffnet. Bei diesem Anlaß denken wir zurück an jene Zeit, wo noch der deutsche Orden in ungebrochener Kraft an der Weichsel gebot und die Männer zu wehrhaften Verbänden einte, welche in friedlicher Uebung dem Waffenhandwerk oblagen, im Kriege dem Feinde zu wehren. Die schon bestehende ritterliche Artusbrüderschaft umfaßte bei weitem nicht alle vertheidigungsfähigen Männer, und um diese zu mehren, schuf im Jahre 1352 der Hochmeister Winrich von Kniprode in verschiedenen Städten des Ordenslandes und vornehmlich in der wichtigsten, Thorn, die Vereinigungen der „Schießbrüder", in welche alle rüstigen Bürger eintreten und sich den eifrig betriebenen Schießübungen unterziehen mußten. Ueber die inneren Einrichtungen berichtet Lukas David in seiner Ordensgeschichte (um 1580), von welcher ein handschriftliches Exemplar im Thorner Rathsarchiv sich befindet. Bis zur Vereinigung der Altstadt mit der Neustadt (1455) hatte erstere ihren Schießgarten am altstädtischen Thore im Zwinger, die letztere den ihren im Zwinger am Jakobsthore. Im Jahre 1489 gab der Rath der Brüderschaft den Parcham zwischen Alt- und Neustadt, den noch heute benutzten Schießgraben, zu ihren Schießübungen. Der vereinigten Brüderschaft war damals die gesammte Vertheidigungsartillerie unterstellt, mit welcher ebenfalls Schießübungen vorgenommen wurden. Die Brüderschaft hatte durch Jahrhunderte hindurch hervorragenden Antheil bei der Vertheidigung der Stadt, wie die anerkennenden chronikalischen Nachrichten melden. Daß der vom schwedischen Feldmarschall Wrangel im Jahre 1629 unternommene Ueberfall glücklich vereitelt wurde, war dem kühnen und tapferen Feuerkampfe der Schützenbrüder von dem Walle vor dem Katharinenthore und aus dem Thorthurme selbst hauptsächlich zu danken. Die drei schwedischen Invasionen von 1629, 1655/58 und 1703 sahen die Schützenbrüder in monatelanger schwerer Ausdauer in den Batterien, Thürmen, dabei Leben, Gesundheit und Wohlstand opfernd. Besonders hart hatten sie im Jahre 1703 bei der Belagerung durch den Schwedenkönig Carl XII. zu leiden, wo die halbe Stadt und das Rathhaus eingeäschert wurden. Hierbei gingen fast sämmtliche Nachrichten über die Brüderschaft verloren, aber ein werthvolles Dokument ist noch erhalten, das Privilegium (1685) des Königs Johann Sobieski III, welches die Vorrechte des Schützenkönigs festsetzt, insbesondere die Steuerfreiheit. Auch der Rath und späterhin (1703) noch König August II. gewährten der Brüderschaft mancherlei Rechte, bis im Jahre 1706 die Streitigkeiten mit dem Rathe anfingen, welcher infolge der traurigen Finanzlage der Stadt sich allen Leistungen zu entziehen suchte. Im Jahre 1730 kam es sogar zum Prozesse, der sich viele Jahre lang hinzog und endlich aus Mangel an Mitteln fallen gelassen wurde. Erst seit der Besitzergreifung Thorns durch Preußen (1793) brachen bessere Zeiten an. Die Privilegien, obgleich sehr verringert, wurden genau festgestellt, und dazu erlebte die Brüderschaft die Freude, vom Könige Friedrich Wilhelm II. den Namen „Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft" zu erhalten. Den ersten Königsschuß für Friedrich Wilhelm II. that im Jahre 1799 der Tuchmachermeister Freitag, wofür der König der Brüderschaft seinen ferneren Schutz versprach. Im Jahre 1851 feierte sie ihr 500jähriges Bestehen, zu welchem Feste Professor Dr. Wernicke eine historische Festschrift herausgab. Wie es dann weiter der Brüderschaft ergangen, wie die alte Institution dann wieder zu neuem Glanze und zu zweckdienlichen Einrichtungen, namentlich auch durch den im Jahre 1854 ausgeführten Neubau des Bruderhauses durch die verewigten Martini und Schwartz gelangte, das ist in allgemeinem Gedächtniß.

Jedoch die Zeiten schreiten vor: Das Alte stürzt, und neues Leben blüht aus den Ruinen. Das alte Haus genügte den Anforderungen nicht mehr, und so entschloß sich im vorigen Jahre die Brüderschaft zur Errichtung eines den Zeitverhältnissen entsprechenden und allen Bedürfnissen genügenden Hauses. Heute steht es fertig da, ein imposanter Bau, ein ehrendes Zeugniß Thorner Gewerbfleißes und Thorner Kunst, eine Stätte bürgerlichen Gemeinsinnes und deutscher Gemüthlichkeit. Der Weiheakt, welcher heute Mittag 12 Uhr vor sich ging, vollzog sich in folgender Weise:

Mittags 12 Uhr versammelten sich die Schützenbrüder nebst ihren Damen und Gästen in dem großen Saale. An den Thüren hielten Hüter in altdeutscher Tracht Wache. Die Fenster waren verhängt, damit das elektrische Glüh- und Bogenlicht besser zur Wirkung kam. Als Gäste waren die Spitzen der Militär- und Civilbehörden erschienen, u. a. die Herren Kommandant von Thorn Generallieutenant von Hagen, Exzellenz, Generalmajor von Brodowski, der Direktor des Eisenbahnbetriebsamts Regierungsrath Koch, der Präsident des Landgerichts Hausleutner, Erster Bürgermeister Dr. Kohli, Stadtverordnetenvorsteher Prof. Böthke, der Vorsitzende der Handelskammer Kaufmann Schwartz. Mit Beethovens Ouverture „Die Weihe des Hauses", gespielt von der Kapelle von Borcke, begann die Feier, dann folgte unter Orchesterbegleitung der Chorgesang „Die Himmel rühmen", gesungen von Schützenbrüdern unter Leitung des Herrn Stabshoboisten Hiege, und nunmehr trat der Meister des Baues, Herr Baugewerksmeister Sand, vor die Erschienenen und warf in einer Ansprache einen kurzen historischen Rückblick auf die Vergangenheit der Schützenbrüderschaft, welcher wesentlich das oben bereits Dargestellte enthielt. „Das Alte ist vergangen, es ist alles neu geworden. Dabei wollen wir das Andenken der alten Schützen, die nicht mehr unter uns weilen, in Ehren halten, und daß wir das thun, davon legt Zeugniß ab dieser Bau, der eine Stätte behaglichen Zusammenlebens werden soll. Ferne sei ihm Trübsal immerdar, wie sie während des Baues fern blieb; denn kein Unfall ist vorgekommen. Dank gebührt den mitarbeitenden Handwerksmeistern, Dank dem Vorstande und der Baukommission, Dank der ganzen Brüderschaft für die pekuniären Opfer, die das Werk ermöglicht haben. Willkommen im neuen Hause!" Mit diesen Worten überreichte Herr Sand dem Vorsitzenden der Brüderschaft Herrn Fabrikbesitzer Tilk auf seidenem Kissen den Schlüssel des Hauses. Herr Tilk wendete sich nun ebenfalls mit einer Ansprache an die Anwesenden, in welchen er ihnen den Dank des Vorstandes für ihr Erscheinen ausdrückte und dann einen Rückblick auf Vergangenheit und Entstehung der Institution der Schützenbrüderschaft warf. Sie ist nur hundert Jahre jünger als das erste staatliche Gebilde auf dem diesseitigen Weichselufer. Schon die Vorfahren kämpften unter dem Pommernherzog Swantepolt mit Erfolg gegen die heidnischen Feinde, bis diese Kämpfe endlich den Hochmeister Winrich von Kniprode zur Organisation der Schützenbrüderschaften veranlaßte. Die Disziplin verlieh ihnen bald festen, taktischen Zusammenhang, Selbstvertrauen und Wehrhaftigkeit. Hundert Jahre vergingen in steter Uebung. Am Ende des 15. Jahrhunderts trat an die Stelle der Armbrust das Feuerrohr, mit welchem selbst Kaiser und Könige sich hier in Thorn am Schießen betheiligten. Von den ersten Satzungen unserer Brüderschaft ist nichts verblieben. Erst spätere Nachrichten bezeugen, welches Vertrauen die Könige zur Brüderschaft hatten. In der Folgezeit bewährte sie auch ihre Kraft bei feindlichen Angriffen durch Schweden, Oesterreicher und Polen. Schwere Zeiten erschütterten die Brüderschaft, bis sie unter preußischem Szepter allmählich wieder erstarkte. Der frühere Zweck der Vertheidigung ist jetzt weggefallen, nun wenden wir uns friedlichen Zielen zu. Das neue Haus soll Raum bieten dem geselligen Verkehr der Familien, der Kunst, der Wissenschaft, aber auch der einfachen Erholung für jedermann. „Möge immerdar hier Friede walten. Hiermit übernehme ich den Schlüssel. Ich werde das Haus verschließen dem Mißtrauen und der Zwietracht, ich werde es aber jedem öffnen, der hineintragen will Friede, Freude, Einigkeit. Das walte Gott! Und zum Schlusse wollen wir alle dessen gedenken, der diesen Frieden schirmt, in dem Rufe: Se. Majestät, Kaiser Wilhelm II. lebe hoch! hoch! hoch!" Die Versammlung stimmte freudig in den Ruf ein und sang stehend den ersten Vers der Nationalhymne. Alsdann sang der Chor wieder mit Orchesterbegleitung die mächtig ergreifende Hymne „Lobpreiset laut" des Herzogs Ernst von Sachsen-Koburg-Gotha. Mit zwei Orchesterpiecen, der Ouverture zum „Freischütz" und einem von Herrn Stabshoboist Hiege zur Feier des Tages komponirten und der Schützenbrüderschaft gewidmeten „Schützen-Triumphmarsch" schloß die einfache, aber durchaus harmonische und würdige Feier.

Der im altthornischen Stile errichtete Bau ist von Herrn Baugewerksmeister Sand entworfen und unter seiner Leitung ausgeführt. Ein Jahr hat es gedauert, und jetzt steht das imposante Gebäude, Dank der umsichtigen und energischen Leitung, fertig da, versehen mit allen Einrichtungen, welche der moderne Erfindungsgeist zur Erhöhung der Behaglichkeit, Gesundheit und Schönheit geschaffen hat. Das neue Schützenhaus ist das erste öffentliche Gebäude in Thorn, welches elektrisch erleuchtet ist. Der Hauptraum ist der mit prächtigem Stuck gezierte große Saal, welcher 300 Personen faßt und durch Dampf erwärmt wird. Eine treffliche Ansicht des Innern ist im Schaufenster der Lambeck'schen Buchhandlung ausgestellt. Der Kronleuchter hat 36 Glühlampen und daneben 36 Gasflammen. Gegenüber der Galerie liegt die Bühne, welche auch als Orchester benutzt werden kann. Ein kleiner Saal, welcher etwa 100 Personen faßt, ist für kleinere Gesellschaften, Hochzeiten 2c. bestimmt. Im Erdgeschoß liegen die geschmackvoll und gemüthlich ausgestatteten Restaurationsräume und darunter im Gartengeschoß die Schießräume, bestehend aus einem Schießstande und einem größeren Zimmer. Der Knall des Schusses wird infolge der Gewölbeform so gedämpft, daß er draußen nicht gehört wird. Die Pulverdämpfe werden durch eine treffliche Ventilation abgeführt. Der Garten ist durch den ist durch den Abbruch des Gartensaales vergrößert und durch Aufschüttung um einen Meter erhöht worden. Die alten Bäume sind stehen geblieben und an den Mauern rankt sich wie früher Epheu und wilder Wein empor, aber im Frühjahr wird der Garten ein neues Gewand anlegen. Neue Gartenanlagen, Wege, Lauben und Kolonnaden sollen ein des stattlichen Gebäudes würdiges Aussehen schaffen. Die Kosten belaufen sich auf etwa 130 000 Mark. Damit aber ist ein Bau errichtet, der Stadt zur Zierde, der Brüderschaft ein behagliches Heim. Möge es den Jahrhunderten trotzen, wie die Brüderschaft die Jahrhunderte überdauert hat!

Das goldene Kalb.

Novelle von Reinhold Ortmann.

(Nachdruck verboten.)

(12. Fortsetzung.)

Trotzdem und obgleich seine Ansprache von jener kraftvollen Schlichtheit war, die großen Massen gegenüber stets besonders wirksam ist, würde er vielleicht dennoch einen nachhaltigen Eindruck auf seine erregten Zuhörer kaum erzielt haben, wenn diese von der Aufrichtigkeit seines Mitgefühls nicht auch andere Beweise gehabt hätten, als sie sich jetzt in seinen mahnenden und strafenden Worten offenbarten. Nur einem Manne, von dem sie die feste Ueberzeugung hatten, daß er es ehrlich und gut mit ihnen meine, konnten sie gestatten, so zu ihnen zu reden, und nur eines solchen Mannes Rede konnte ihnen so zu Herzen dringen, wie es hier geschah.

Ein paar Schreier waren allerdings da, die ihn wiederholt zu unterbrechen versuchten, aber gerade die energische und nachdrückliche Art, in welcher diese Störenfriede von den anderen alsbald zum Schweigen gezwungen wurden, bewies, daß es dem Sprechenden wirklich gelungen war, die Mehrheit der Anwesenden zur Besinnung zu bringen. Als er geendet hatte, ging eine lebhafte Bewegung durch die bis dahin fast ganz stumm gebliebene Menge. Der dicke, schwarze Knäuel begann sich in einzelne Gruppen aufzulösen und dann ertönte wieder dieselbe tiefe Stimme, die vorhin dem Fabrikbesitzer einen friedlichen Ausgleich angeboten hatte, um die Aufforderung zum Nachhausegehen schlicht und eindrucksvoll zu wiederholen. Der Platz vor der Villa leerte sich nach und nach, und auch der Kreis, der sich um den Redner im blonden Vollbart gebildet hatte, ging nach Verlauf einiger Minuten, während dieser mit leiserer Stimme lebhaft und eindringlich zu ihnen gesprochen hatte, still auseinander.

Mit verklärtem Antlitz und leuchtenden Augen lehnte Monika von Hasselrode in dem Rahmen des zertrümmerten Fensters. Sie hatte nicht für einen einzigen Moment den Blick von dem Manne gewendet, der so muthig und erfolgreich zu ihrem Schutze eingegriffen und gerade im Augenblick der höchsten Noth das Schlimmste von ihnen abgewendet hatte. Die gefalteten Hände fest auf das klopfende Herz gepreßt, hatte sie seinen Worten gelauscht und sie schien darüber ihre nächste Umgebung ebenso vollständig vergessen zu haben wie die Gefahr, der sie sich möglicherweise noch immer aussetzte, indem sie auf ihrem Platze an dem offenen Fenster verblieb.

Sie erschrak fast ein wenig, als sie gewahrte, daß der Oberst an ihre Seite getreten war und als sie ihn, weit über die Brüstung gelehnt, herabrufen hörte:

„Guten Abend, Doktor Asmus! — Kommen Sie herauf zu uns! — Es giebt hier jemanden, der Ihnen einiges zu sagen wünscht."

Der Angeredete kam um einige Schritte weiter auf das Haus zu und lüftete gegen die am Fenster Stehenden seinen Hut.

„Man wird meiner hier nicht mehr bedürfen, Herr Oberst," antwortete er im Tone merklicher Unentschlossenheit, „und nur, wenn es wirklich zu Ihrer Beruhigung dienen könnte —"

„Gewiß! — Zu meiner Beruhigung bitte ich Sie, herauf zu kommen, wenn Sie es schon aus keinem anderen Grunde thun wollen. Es wäre doch schlimm, wenn man Ihnen an diesem Abend nicht einmal sollte die Hand drücken können."

Man hörte den Doktor an die Hausthür klopfen; aber es verging eine geraume Zeit, ehe man ihm nach Wegschaffung der zur Sicherung des Einganges dahinter aufgethürmten Gegenstände Zutritt verschaffen konnte, und während dessen wurde zwischen den vier Personen, die oben im Speisezimmer bei einander waren, nicht ein einziges Wort gesprochen, wie wenn alle instinktiv von der Empfindung erfüllt wären, daß ihnen jetzt vielleicht ein noch peinlicherer Augenblick bevorstand als alle die, welche sie an diesem verhängnißvollen Abend bereits hatten erleben müssen.

V.

Hugo Neukamp stand hoch aufgerichtet mitten im Zimmer, als Doktor Asmus auf der Schwelle erschien. Mit fest zusammengepreßten Lippen hatte er diesen Moment erwartet; nun ging er auf den Eintretenden zu und sagte, ohne ihm indessen seine Hand zu reichen:

„Sie haben mir die Nothwendigkeit erspart, Herr Doktor, die Ruhestörer mit Waffengewalt von meinem Grund und Boden

Deutsches Reich.

Unser Kaiser nahm am Freitag Vormittag im Jagdschloß Hubertusstock den Vortrag des Chefs des Militärkabinets entgegen. Am Donnerstag hatte der Kaiser nach der Rückkehr von der Morgenpürsche einige Vorträge entgegengenommen und darauf Regierungsangelegenheiten erledigt. Am Abend arbeitete der Monarch dann noch längere Zeit allein.

Kaiserliche Kabinetsordres. Das Armee-Verordnungsblatt veröffentlicht folgende kaiserliche Kabinetsordre: „Um das Andenken meines verstorbenen Generaladjutanten, des Generals der Kavallerie v. Versen, kommandirenden Generals des III. Armeekorps, welcher sich in allen Dienststellungen im Kriege wie im Frieden hohe Verdienste erworben hat, zu ehren, bestimme ich hierdurch, daß sämmtliche Offiziere des Armeekorps drei Tage lang Trauer-Flor um den linken Unterarm anzulegen haben. Das Generalkommando hat hiernach das Weitere zu veranlassen. Jagdhaus Rominten, den 8. Oktober 1893. Wilhelm. An das Generalkommando des 3. Armeekorps." — Ferner enthält das A.-V.-Bl. eine kaiserliche Kabinetsordre, durch welche bestimmt wird, daß das Infanterie-Regiment Nr. 145, dessen Chef der Kaiser ist, fortan den Namen Königs-Infanterie-Regiment Nr. 145 zu führen hat.

Zu stürmischen Szenen kam es in einer zahlreich besuchten Berliner Anarchisten-Versammlung. Der bekannte Wilhelm Werner sprach über die Sozialdemokratie und ihre Ehrenhaftigkeit, jene aufs gröbste beschimpfend und namentlich die Thätigkeit der sozialdemokratischen Führer unter dem Ausnahmegesetz verunglimpfend. Ein Verrath der Parteigeheimnisse sei geflissentlich der Opposition zugeschoben worden, obwohl die Führer vielfach selbst Verräther gewesen seien. So habe Liebknecht die ehemalige Volkstribüne als Polizeiwerk verdächtigt und ihren Redakteur Schippel als einen Söldling der preußischen Regierung hingestellt. Bebel habe zu Schippel in einer Fraktionssitzung gesagt: „Für Ihre Handlungen möchte ich Sie zertreten." Grillenberger habe man erzürnt, weil man gegen eine Unterstützung seiner Druckerei durch Parteigelder protestirte. Er habe 500 M. erhalten und diese in Gestalt schmutziger Leitartikel zurückgezahlt. Der vom Stadtverordneten Metzner verlangte Aufschluß über verschwundene Abonnementsgelder sei abgelehnt worden, weil er sich jetzt gut betragen und die Sache veraltet sei. Auch Zubeil habe keineswegs ein reines Gewissen; er sei 1887 eines Vertrauenspostens entsetzt worden, weil er über den Verbleib von Parteigeldern nicht Auskunft geben konnte. Auch Bamberger, dem jetzigen Prokuristen des „Vorwärts," seien die größten Schandthaten zuzutrauen. Nach Werner traten andere Redner auf mit ähnlichen Anklagen: „Genosse" Romann sei 1888 zum Redakteur des „Vorwärts" von den Parteigenossen gewählt, aber beweislos im „Sozialdemokrat" als Spitzel gebrandmarkt worden. In dieser Weise ging die von den Sozialdemokraten oft unterbrochene Debatte stundenlang fort.

Die Nachricht, daß der Zollbeirath für die deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen noch in dieser Woche einberufen werden solle, scheint wie die N. P. N. schreiben, wenigstens soweit die Sachverständigen aus Landwirthschaft, Industrie und Handel in Frage kommen, auf einem Irrthum zu beruhen. Vielleicht dürfte in den nächsten Tagen der von diesen Sachverständigen eingesetzte Ausschuß einberufen werden, um sein Urtheil über verschiedene Tarifspositionen abzugeben. An einen Wiederzusammentritt des gesammten Zollbeiraths in dieser Woche, wie er am Ende des vergangenen Monats im Reichsgebäude versammelt war, dürfte jedoch nicht gedacht sein.

Die Steuervorlagen für den Reichstag sollen in der nächsten Woche dem Bundesrathe zugehen. Es heißt, der preußische Finanzminister Dr. Miquel habe in diesen Tagen dem Kaiser auf Schloß Hubertusstock über den Stand dieser Angelegenheit, sowie über den preußischen Staatshaushaltsetat eingehend Vortrag gehalten.

Als Tag der Reichstagseröffnung gilt jetzt der 21. November. Der Reichshaushaltsetat und die Steuergesetzentwürfe werden dem Reichstage alsbald nach der Eröffnung zugehen. Die ersten Lesungen dieser Vorlagen werden nach der „N. L. C." die Zeit bis Weihnachten zum großen Theil in Anspruch nehmen.

Es ist nach der „Vossischen Ztg." nicht daran zu denken, daß die Ausführungsbestimmungen zu dem Gesetze über die Sonntagsruhe für den Gewerbetrieb gleich nach Neujahr in Kraft treten. Die Verhandlungen mit den Vertretern der Industrie nehmen einen so ausgedehnten Umfang an, daß man jetzt bereits das nächste Frühjahr als den frühesten Zeitpunkt für das Inkrafttreten dieser Verordnungen in das Auge gefaßt hat.

In der gestrigen Sitzung der Provinzial-für Posen wurde ein Antrag des Superintendenten Reglaender, die Regierung zu bitten, daß den Generalsuperintendenten der Rang der Räthe erster Klasse verliehen werde, einstimmig angenommen. Veranlaßt wurde dieser Antrag durch die viel besprochenen Vorgänge bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Posen. Der Generalsuperintendent Dr. Hesekiel war damals nicht zum Diner geladen, während der Erzbischof auf demselben anwesend war.

Die politische Korrespondenz dementirt das von Berlin aus verbreitete Gerücht, daß die an den deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen theilnehmenden russischen Delegirten erst nach Petersburg zurückkehren müßten, um neue Instruktionen einzuholen.

In München lehnte die Kammer der Abgeordneten den sozialistischen Antrag auf Reform des Wahlgesetzes ab, desgleichen den freisinnigen Reformantrag.

Wie groß die Uneinigkeit der Sozialdemokraten auch in prinzipiellen Fragen ist, geht aus der Thatsache hervor, daß eine sozialdemokratische Versammlung in München ihre Deputirten zum Kölner Kongreß beauftragte, gegen eine allgemeine Arbeitseinstellung am 1. Mai, resp. gegen eine allgemeine Maifeier zu stimmen.

Die „Post" mißbilligt heute die Angriffe der Agrarier auf dem Reichskanzler. Sie verweist darauf, daß die Regierung doch nicht ein allein die agrarischen Interessen bei dem deutsch-russischen Handelsvertrage im Auge haben könne, sondern daß sie das wirthschaftliche Gesammtwohl berücksichtigen müsse. Das Blatt verweist auf die Berufung des Grafen Kanitz und des Herrn v. Puttkammer-Plauth in den Sachverständigen-Beirath, um darzuthun, daß auch die von diesen vertretenen Interessen Berücksichtigung finden. Uebrigens seien die Angriffe auf den Kanzler ein Eingriff in die Rechte der Krone, die zu einer schädlichen Schmälerung der Autorität führen müssen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Das Abgeordnetenhaus begann die erste Lesung der böhmischen Ausnahmeverordnungen. Als Redner dagegen sind 7 Jungzechen und 3 andere Abgeordnete gemeldet. Das parlamentarische Schicksal des Kabinets Taaffe ist in die Hand der deutsch-liberalen Partei gelegt, von deren Stimmen die Billigung der böhmischen Ausnahmeverfügungen abhängt. Mit seinem Wahlreformentwurf hat Taaffe bekundet, daß sein Ziel die Vernichtung des deutschen Liberalismus ist. Die Häupter der Partei aber schwanken noch bezüglich ihrer Stellung zur Ausnahmeverordnung. Der Klub der vereinigten Linken beschloß durch Plener eine Erklärung abgeben zu lassen. Von Taaffe wird versichert, daß er das Parlament auflösen werde, falls es den Prager Ausnahmezustand nicht genehmige.

Italien.

An der Küste von Sizilien betreiben seit ca. 8 Tagen zwei französische Kriegsschiffe, darunter das Panzerschiff „Hirondelle" Spionage. Ein Torpedoboot fuhr Nachts in die Bucht von Borsiatone ein und nahm bei elektrischem Licht die für eine Landung geeignetsten Punkte auf. Die „Giornale di Sicilia" fordert die Regierung daher zur Wachsamkeit und endlichen Ausführung des Küstenbefestigungsplanes auf. Gleichzeitig meldet die ministerielle „Italia militare", daß die Arbeiten an der Vertheidigung Siciliens und Sardiniens sich auf das durch den Staatsvoranschlag aufgenöthigte geringe Maß beschränken. — Diritto begrüßt den Besuch der russischen Flotte in Toulon und ist glücklich darüber, daß zwischen Frankreich und Italien kein Kontrast bestehe. — Das englische Geschwader, das Montag früh in Tarent eintrifft, besteht aus den Panzern Sanspareil, Nil, Inflexible und Dreadnought und den Kreuzern Hawke und Edgar. An Bord der Italia wird den englischen Offizieren ein Ehrenmahl gegeben. Amtliche Festlichkeiten unterbleiben. — Zu der am 15. d. M. in San Martino stattfindenden Feier der Enthüllung des Viktor-Emanuel-Denkmals, welcher das Königspaar, die königlichen Prinzen, der Ministerpräsident, sowie Deputationen der Armee und Marine beiwohnen werden, sind 120 Militärvereine geladen.

England.

Die Zahl der Grubenarbeiter, welche die Arbeit wieder zu den alten Sätzen aufnahmen, beträgt 52000. Die meisten Kohlenreviere beschäftigen die Arbeiter zu alten Löhnen, in Folge dessen der Ausstand in kurzer Zeit beendet sein wird.

Frankreich.

Sämmtliche französischen Blätter begrüßen die russischen Seeleute in warm gehaltenen Artikeln, und betonen den friedlichen Charakter des Flottenbesuches in Toulon. — Die Stadt Toulon ist festlich geschmückt, die Straßen außerordentlich belebt. Die Mitglieder der russischen Botschaft sind an Bord des Kreuzers Davoust dem russischen Geschwader entgegengefahren. Ferner fuhren 4 französische Torpedoavisos, 6 Torpedoboote und eine große Zahl von Privatdampfern dem Geschwader entgegen. Das Wetter ist günstig. Kurz vor 9 Uhr kam das russische Geschwader bei etwa 15 Meilen in Sicht; um 9 Uhr 25 Min. wurde bei 4 Meilen die Einfahrt in die Rhede signalisirt. Um 9½ Uhr begegneten die französischen Fahrzeuge der russischen Flotille. Der Botschaftsrath von Giers und der Kommandant Maréshal begaben sich an Bord des russischen Flaggenschiffes, woselbst Maréshal im Namen des Marineministers Admiral Avelane bewillkommnete. Avelane dankte aufs Innigste. — Großfürst Alexis und die Großfürstin Wladimir werden gegen Ende des Monats in Paris erwartet. — Das Telegramm des Königs von Italien an Mac Mahon, in dessen Zustande die leichte Besserung fortbesteht, wird nur in wenigen Pariser Blättern wohlwollend besprochen, die große Mehrzahl derselben trieft von Spott und rohem Hohn über dasselbe.

Rußland.

Das „Journal de St. Petersburg" schreibt über die Ankunft des russischen Mittelmeergeschwaders in Toulon: Das Geschwader ist beauftragt, im Namen unsrer Marine den Besuch zu erwidern, welchen ein französisches Geschwader im Jahre 1891 in Kronstadt abgestattet hat. Nach den Vorbereitungen zu schließen wird dieser Empfang nicht blos der traditionellen Höflichkeit, die im französischen Charakter liegt, sondern auch der Freundschaft entsprechen, welche beide Nationen und ihre Regierungen verbindet. Diese Freundschaft hat sich bereits bei verschiedenen Gelegenheiten bethätigt. Man darf erwarten, daß ihre gegenwärtige Bethätigung ebenso treu den Charakter der Feierlichkeit, welche den Besuch unsres Geschwaders in Toulon auszeichnet, widerspiegeln und wie die herzliche Stimmung, in der sich dieser Besuch vollzieht.

Spanien.

Auf Ansuchen der spanischen Regierung hat die englische Regierung die Ein- und Ausfuhr von Waffen in Gibraltar verboten. — Der Bau des Forts Tuanach wird binnen kurzen vollendet werden.

Amerika.

Die permanente Sitzung des Senats in Washington, welche gestern Nachmittag begann, dauert noch fort. Senator Allen sprach 15 Stunden lang für die Abschaffung der Shermanakte. Ein Amendement zu Gunsten der freien Silberprägung wurde verworfen. Nach einer nahezu 39 stündigen Sitzung vertagte sich der Senat. Die Vertagung wird als Sieg der Anhänger des Silbers aufgefaßt. — Wie verlautet, wird sich die Armee Peixotos den Aufständigen anschließen, Mello verhält sich unthätig, da es ihm an Munition fehlt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Kulmsee**, 12. Oktober. Am 8. Oktober Mittags entstand in der Gasanstalt der hiesigen Zuckerfabrik durch Ueberlaufen von Oel Feuer. Das Dach ist zerstört, auch verbrannten viele kleinere Gegenstände. Der Schaden beträgt etwa 2000 Mark.

— **Aus dem Kreise Kulm**, 12. Oktober. Gestern fand der Lehrer Dittbrenner auf dem alten Begräbnißplatze am Abhange des Lorenzberges zu Kaldus ein noch unberührtes Skelett. An den Fingerknochen wurde ein wohlerhaltener Siegelring von Bronce gefunden. An den Halswirbelknochen befand sich eine Perlenkette von vierzig größeren Perlen, darunter auch einige von Bernstein. Am Kopfe, unmittelbar am Schläfenbein, fanden sich neue Schläfenringe, theilweise aus Kupfer, theilweise aus Bronce. Von diesem interessanten Funde ist dem Westpreußischen Provinzial-Museum in Danzig Anzeige gemacht worden.

— **Aus der Kulmer Stadtniederung**, 12. Oktober. Eine größere Anzahl von Interessenten hatte sich gestern zum Abschluß des Kontraktes mit einem Molkereibesitzer eingefunden. Erschienen war Herr Molkereidirektor Dittmann aus Amsee, der eine Molkerei für etwa 300 bis 400 Kühe auf eigene Rechnung zum Frühjahr in Betrieb setzen wird. Es wurde eine größere Anzahl von Lieferungsverträgen auf 3, 4 und 6 Jahre abgeschlossen. Der Preis für den Liter Milch beträgt im Sommer 7 und im Winter 8 Pf. Magermilch wird bis zu 75 v. H. nach Bedarf der Lieferanten mit 2 Pf. pro Liter zurückgegeben. Da schon gestern nahe an 100 Kühe gezeichnet wurden und in der Kürze noch viele Herren Kontrakte abschließen werden, scheint das Unternehmen gesichert zu sein, so daß mit dem Bau der Molkerei bald begonnen werden dürfte.

— **Graudenz**, 12. Oktober. Nach dem „Geselligen" ist hier ein Kompromiß für die Landtagswahl zwischen Freisinnigen und Nationalliberalen bisher nicht abgeschlossen. Herr Rechtsanwalt Wagner, der als nationalliberaler Kandidat genannt wurde, hat eine Kandidatur für Graudenz-Rosenberg abgelehnt, er werde wahrscheinlich in Elbing-Marienburg kandidiren.

— **Kreis Flatow**, 12. Oktober. Ein Gutsbesitzerssohn in W., welcher zu den Ferien bei seinen Eltern weilte, kam auf den Gedanken, einen Fußmarsch nach der Provinz Sachsen zu machen, um seine bei Wittenberg wohnenden Verwandten zu besuchen. Er trat trotz Abreden der Eltern am 1. Oktober seinen Marsch an und wollte denselben in 8 bis 9 Tagen zurücklegen. Am Sonntag den 8. d. M. hatte er den weiten Weg bis etwa 10 Meilen vor Wittenberg zurückgelegt, mußte aber, da jetzt seine Kräfte vollständig versagten, nach der Bahn geschafft werden, durch welche er an demselben Tage seinen Verwandten zugeführt wurde. Gestern traf die Nachricht ein, daß der junge Mann den Anstrengungen der Reise erlegen ist.

— **Heinrichswalde**, 12. Oktober. Einen jähen Tod erlitt der 21 Jahre alte Inspektor Sch. auf dem Gute K. Er gerieth mit dem Rückentheil seines Rockens in das Getriebe einer Schrotmühle und erlitt derartige Verletzungen, daß er nach kaum zwei Stunden starb.

— **Dirschau**, 12. Oktober. Viel Interesse erregen die von dem Centralverein Westpreußischer Landwirthe in Ungarn angekauften Zuchtstuten. Fast mit jedem Zuge treffen Pferdezucht treibende Besitzer aus den verschiedenen Gegenden Westpreußens ein, um sie zu besichtigen. Die Pferde zeigen im Allgemeinen wohl abgerundete Formen, doch befriedigen sie das Auge nicht so, wie die schönen ostpreußischen Pferde. Von den 11 hier eingetroffenen Stuten sind 8 sofort verkauft worden, so daß nur noch 3 frei sind; diese sollen nicht, wie es ursprünglich vorgesehen war, in der Auktion verkauft, sondern freihändig abgegeben werden. Zu bedauern ist nur, daß dem Centralverein nicht mehr Mittel zu Gebote gestanden haben, eine größere Auswahl den hiesigen Pferdezüchtern zur Verfügung zu stellen.

— **Elbing**, 13. Oktober. Durch die Verwechselung von Flaschen ist schon wieder ein Mensch dem Rande des Grabes nahe gebracht worden. Die auf dem Gr. Wunderberg wohnhafte Hauseigenthümerin F. hatte den Arbeiter Franz Kretschmann aus der Angerstraße gestern Vormittag zur Arbeit angenommen. Sie wollte diesem einen Schnaps verabreichen, nahm aber die unrichtige Flasche. Kaum hatte K. einen kräfigen Zug aus der Flasche gethan, als er laut aufschreiend zusammenbrach. Die Flasche enthielt ein aus Vitriol bestehendes Färbemittel, wodurch sich K. den Schlund und andere innere Theile so verbrannt hatte, daß er sofort ins Krankenstift geschafft werden mußte. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— **Pr. Stargard**, 12. Oktober. In der gestrigen Sitzung der Strafkammer wurde der Fleischer Leonhard Jerschinski aus Brust, der auf dem Markt in Dirschau tuberkulöse Leber verkauft hat, zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

— **Osterode**, 12. Oktober. In der Nacht zum Montag brach auf der Besitzung des Herrn Zimmermann in Abbau Hirschberg Feuer aus. Der Stall und die Scheune mit sämmtlichen Vorräthen, sowie zwei Pferde und mehrere Ackergeräthe sind verbrannt; die Wagen und das Vieh sind gerettet. Leider ist bei dem Feuer auch ein Mensch ums Leben gekommen. Der Knecht Gotthilf Schöneck wollte im Stalle zwei Pferde losmachen, und fand hierbei seinen Tod; seine verkohlte Leiche ist zwischen den Pferden gefunden. Das Wohnhaus ist vom Feuer verschont geblieben. Zimmermann war mit seiner Frau verreist; im Hause war nur die Schwiegermutter des Herrn Z., zwei Dienstmädchen und der Knecht. Da Stall und Scheune zu gleicher Zeit brannten, ist anzunehmen, daß hier böswillige Brandstiftung vorliegt.

— **Theerbude**, 11. Oktober. (K. H. Z.) Wie schon berichtet, hat der Kaiser für den ersten in der Sankt-Hubertus-Kapelle zu taufenden jungen Theerbuder ein Patengeschenk von 100 Mark ausgesetzt, das nun aber, da letzten Sonntag zwei Taufen vorlagen, in zwei Portionen zur Vertheilung gelangte. Auch für die erste in der Kapelle zu vollziehende Trauung hat der Kaiser eine Prämie in Aussicht gestellt, und zwar, wie es heißt, die Summe von 300 Mark; ein Wink des Schicksals für manch zauderndes Paar, einen schnellen Entschluß zu fassen. Der beim letzten Gottesdienst zur Verwendung gelangte Sängerchor unter Leitung des Herrn K.-Theerbude hat sich, wie nachträglich bekannt wird, für seine entsprechende Leistung der vollsten Anerkennung seitens des Kaisers zu erfreuen gehabt, und es hat dieser den Wunsch zu erkennen gegeben, jener Chor möchte auch fernerhin hier beim Gottesdienst mitwirken. Wie oft und in welcher Art dieser in Zukunft abgehalten werden soll, eventuell, ob noch einige der nächsten Walddörfer hier eingepfarrt werden, bleibt vorläufig der obersten Kirchenbehörde überlassen. Wahrscheinlich wird für Theerbude ein Vikariat gegründet werden, dessen Verwalter in einem am Schlosse demnächst zu erbauenden „Kavalierhause" seine Wohnung nehmen dürfte.

— **Tilsit**, 12. Oktober. (T. Z.) Gestern mit dem Insterburger Abendzuge ist auf der Station zwischen Grünheide und Blumenthal der Hilfsbahnwärter Reiter vom genannten Zuge überfahren und auf der Stelle todt geblieben. Reiter hinterläßt eine Frau mit drei unerzogenen Kindern in ärmlichen Verhältnissen.

Locales.

Thorn, den 14. Oktober 1893.

Thornischer Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

14. Okt. 1603.	Auf das Mützenmachen kein Bürgerrecht zu ertheilen, es geschehe denn nach Abfindung der Kürschnerzunft.
1633.	Vertrag mit Leonhard Seger über den Kupferhammer zu Leibitsch und eines Stück Landes daselbst auf dreißig Jahre. Er soll aber die Schleuse bei Gremboczyn nicht aufheben.
15. Okt. 1606.	Die Wirthe der Jesuiten-Schüler sollen für alles Unglück, so jene verursachen, verantwortlich einstehen.
1633.	Die Bäcker sollen nicht mehr, wie sie gethan, mit dem Strauch backen, da das Brot darnach schwer und ein Teig wird.

Armeekalender.

14. Okt. 1806.	Doppelschlacht bei Jena in Sachsen-Weimar und Auerstädt im Regierungsbezirk Merseburg. — Gardes du Korps; Kür.-Regt. 2.
15. Okt. 1870.	Kapitulation von Soissons an der Aisne. Die 4800 Mann starke Besatzung wird kriegsgefangen. — Landw.-Regtr. 8, 48, 20, 60, 26, 64; Drag.-Regt. 17; schw. Reiter-Regt. 1; Fuß-Art.-Regtr. 2, 4, 11; Pion.-Bat. 9.

---

zu vertreiben. Um der Damen willen ist es mir lieb, daß es dieses äußersten nicht bedurfte, und ich sage Ihnen darum für Ihr Eingreifen meinen Dank."

„Erlauben Sie mir, denselben abzulehnen," war des Doktors kühle Erwiderung. „Ich habe es nicht gethan, um mir Ihren Dank zu verdienen."

Hugo Neukamp grub die Zähne in die Unterlippen und trat schweigend zurück; der Oberst aber, welcher der seltsamen Begrüßung zwischen den beiden mit unverhehltem Erstaunen zugesehen hatte, streckte dem jungen Arzt nunmehr mit fast demonstrativer Herzlichkeit beide Hände entgegen.

„Mir aber dürfen Sie es nicht verwehren, Ihnen zu danken, mein lieber, junger Freund!" rief er aus. „Ich glaube, Sie hätten wahrhaftig nicht viel später kommen dürfen, wenn das Unglück noch verhindert werden sollte. Die Geschichte hatte schon ein verdammt ernsthaftes Aussehen bekommen, und ich brauche ja jetzt nicht mehr zu verhehlen, daß ich mir in meinem Herzen die allerbittersten Vorwürfe machte, Ihrer freundschaftlichen Warnung nicht gefolgt zu sein. Noch einmal also herzlichen Dank — und alle Achtung vor Ihrer Kourage! — Ich glaube nicht, daß es viele giebt, die Ihnen das nachthun werden."

„Es bedurfte dazu für mich keines besonderen Muthes," sagte Asmus einfach. „Seit zwei Jahren behandle ich alle diese Leute in ihren Krankheiten, und sie sind darum gewöhnt, mich als ihren guten Freund zu betrachten. Ich glaube nicht, daß einer von ihnen selbst in der höchsten Wuth seine Hand gegen mich erheben würde."

Niemand hatte bei diesen raschen Wechselreden auf das Aussehen und das Benehmen Edithas geachtet; denn sie war in den dunkleren Hintergrund des Gemaches zurückgetreten, und nur flüchtig hatte der Blick des Doktors sie gestreift, als er die Schwelle überschritt. Jetzt aber kam sie auf ihn zu und das volle Licht des Kronleuchters fiel auf ihr schönes, blasses, in der erzwungenen Ruhe eigenthümlich starr erscheinendes Antlitz.

(Fortsetzung folgt.)

§ **Der Oberpräsident Staatsminister von Goßler, Excellenz,** traf heute früh in Begleitung des Herrn Regierungsrath Kühne, Medizinal-Assessor Dr. Menge und eines Oberstabsarztes in Thorn ein und nahm im Hotel „Thorner Hof" Wohnung. Um 9 Uhr Vormittags begaben sich die Herren nach dem Landrathsamte, wo sie mit den Herren Kreisdeputirter Guntemeyer als Vertreter des verhinderten Landraths, Pfarrer Stachowitz, Kreisphysikus Dr. Wodtke, Auditeur Wagner als Vorsitzender des Kriegervereins und mit den Damen des Vaterländischen Frauenvereins eine Konferenz abhielten. Vom Verein wurde eine Mustersammlung von Verbandszeug vorgelegt. Hieran schloß sich eine Besprechung über Vorkehrungen im Falle einer Mobilmachung. Nach Beendigung der Konferenz begaben sich die Herren nach dem Hauptbahnhofe, wo sie einer Uebung der Sanitätskolonne beiwohnten. Dann besichtigte Excellenz von Goßler das städtische Krankenhaus und andere sanitäre Einrichtungen.

(§) **Personalien.** Der Gerichtsassessor Erich Mogk in Tilsit ist, unter Entlassung aus dem Justizdienste, zur Rechtsanwaltschaft bei dem Amtsgericht in Schlochau zugelassen. Der Rechtskandidat Ernst Borowski aus Kulm ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Kulm zur Beschäftigung überwiesen.

§§ **Personalien bei der Steuerbehörde.** Der Hauptzollamts-Assistent Severin ist von Egeln (Magdeburg) nach Neufahrwasser, der Hauptzollamts-Assistent König von Könnern (Halle) nach Neufahrwasser, der Grenzaufseher Schirmacher von Neufahrwasser nach Ottlotschin, der Grenzaufseher Scharmer von Schillno nach Neufahrwasser versetzt.

§§ **Personalien aus dem Kreise Thorn** Vom königl. Landrath bestätigt ist der Mühlenbesitzer Emil Zilz in Elisenau als Schulvorsteher für die Schule daselbst. — In der letzten Kreistagssitzung wurden gewählt: Gemeindevorsteher Günther-Rudak als Schiedsmann für den Bezirk Podgorz, Gutsbesitzer Pohlmann-Seehof als Schiedsmann für den Bezirk Schwirsen, Hofbesitzer Deuble-Papau als Schiedsmann-Stellvertreter für den Bezirk Paulshof.

Vortrag. Am 17. d. Mts. wird der Afrikareisende, Premier-Lieutenant a. D. Theodor Westmark, welcher als Mitglied der Stanley-Expedition viele Jahre in Afrika zubrachte, in der Aula des Gymnasiums einen Vortrag über seinen 15 Monate währenden „Aufenthalt unter den Menschenfressern am Kongo und die Stanley-Skandale" halten. Das Programm des Vortrages ist folgendes: Reise von Banana nach M'Suata. Die Schwiegermütter von Las Palmas. Ein Krokodil unter meinem Bett. Die Stanley-Skandale. Ein Boot von einem Flußpferde umgekippt. Romantische Gemälde. Sitten und Gebräuche der Kannibalen. Kasten der Menschenfresser. Ihre Parlawers. Arbeiter-Familienverhältnisse. Ehe. Vielweiberei. Verkauf der Frauen und Sklaven. Haarschmuck und Kleidung. Falsche Zopfzierde. Schmuck. Religion. Krieg. Menschenfressereien. Mahlzeiten und Gastereien der Kannibalen. Zerlegung eines Leichnams. Ein Häuptling, der sieben seiner Frauen verspeist. Menschenopfer. Begräbnißfeierlichkeiten. Leichentanz. Marinade von Menschenfleisch. Handel. Sklaverei in Afrika. — Das Deutsch des Vortragenden ist nur wenig fremdartig im Accent und Tonfall der Rede, aber vollkommen verständlich.

Post-Examen. Das am 12. d. Mts. bei der kaiserl. Ober-Postdirektion in Danzig abgehaltene Post-Assistenten-Examen haben bestanden: die Postgehilfen Glitza und Schrader in Danzig, Lüdtke in Thorn.

Konzert. Morgen (Sonntag) Nachmittag 4 Uhr giebt Herr Militärmusikdirigent Friedemann in der Ziegelei ein Konzert. Bei der schönen Witterung ist die Gelegenheit, noch im Freien ein Konzert hören zu können, recht erwünscht. Eine besondere Abwechselung bietet das Konzert diesmal dadurch, daß es mit einem großen Brillant-Feuerwerk verbunden werden soll.

Turnfahrt. Die Jugendabtheilung des Turnvereins unternimmt Sonntag Nachmittag mit ihrem Leiter Herrn Schütz eine Turnfahrt nach Kulmsee. Die Abfahrt erfolgt um $2^1/_2$ Uhr vom Stadtbahnhof aus. Gäste sind willkommen.

⊙ **Cirkus.** In den nächsten Wochen werden wir einen Cirkus ersten Ranges zu sehen bekommen. Die Herren Blumenfeld und Goldkette haben heute am Bromberger Thore ein Terrain abmessen lassen, um darauf einen großartigen Cirkus errichten zu lassen. Die Firma Ulmer und Kaun hat den Bau übernommen. Der Cirkus kommt unter Pappdach und wird mit Gasbeleuchtung und Heizvorrichtung versehen, sodaß man auch an kühlen Abenden behaglich den Vorstellungen zusehen kann. Der Bau beginnt am Montag. Von dem Umfange des Cirkus kann man sich eine Vorstellung machen, wenn man hört, daß die Baufirma mit 30 Arbeitern etwa drei Wochen an der Fertigstellung zu arbeiten hat.

Polnische Landtagskandidaten. In einer in Kulmsee abgehaltenen Polenversammlung sind die Herren von Slaski-Trzebcz und von Czarlinski-Bruchnowko als Landtagskandidaten für den Wahlkreis Thorn-Kulm-Briesen aufgestellt worden.

— **Die Kommission des landwirthschaftlichen Centralvereins** hat in Budapest im Ganzen 15 Stuten gekauft, 4 davon sind aber schon in Thorn, als der nächsten Station der Besteller, ausgeladen worden. In Dirschau wurden 10 Stuten abgegeben, und jetzt ist nur noch eine zu verkaufen.

† **Zu dem gestern gemeldeten Morde** erfahren wir noch folgendes: Der Arbeiter Andreas Bojanowski in Elisenau gerieth am Donnerstag Nachmittag mit seinem Sohne Franz, der nach Kulm übersiedeln wollte, wegen einer Hobelbank und eines Spindes in Streit, wobei der Vater mit einem Taschenmesser, welches er zum Rübenputzen benutzt hatte, dem Sohne einen Stich in die linke Seite versetzte. Der Stich traf das Herz und führte den Tod binnen wenigen Minuten herbei. Der Thäter wurde in das Gerichtsgefängniß zu Kulmsee abgeführt.

Die Herbst-Kontrolversammlungen im Kreise Thorn finden statt: in Dorf Steinau am 2. November Vormittags 8 Uhr, in Kulmsee am 2. Nov. Nachm. 2 Uhr für die Landbevölkerung und am 3. Nov. Vorm. $8^1/_2$ Uhr für die Stadtbevölkerung, in Birglau am 8. Nov. Vorm. $8^1/_2$ Uhr, in Pensau am 8. Nov. Nachm. 1 Uhr, in Podgorz am 9. Nov. Vorm. $8^1/_2$ Uhr, in Ottlotschin am 9. Nov. Nachm. 1 Uhr, in Leibitsch am 10. Nov. Vorm. 9 Uhr, in Thorn am 11. Nov. Vorm. $8^1/_2$ Uhr vom Buchstaben A. bis einschl. K., am 13. Nov. Vorm. $8^1/_2$ Uhr vom Buchstaben L. bis einschließl. Z. für die Stadtbevölkerung, in Thorn am 14. Nov. Vorm. $8^1/_2$ Uhr für die Landbevölkerung. Die Kontrolversammlungen in Thorn finden im Exerzierhause auf der Esplanade statt.

Die Nachricht über eine Erweiterung der Fernsprechlinie Berlin-Posen-Gnesen-Bromberg-Danzig-Elbing durch Herstellung des Anschlusses einerseits nach Hamburg, andererseits nach Breslau ist der „Schles. Ztg." zufolge verfrüht. Den bei der Oberpostdirektion in Breslau eingezogenen Erkundigungen zufolge werden allerdings gegenwärtig von der genannten Linie aus über Berlin Fernsprechversuche mit Breslau angestellt, durch diese sollen aber hauptsächlich nur einige neue Fernsprechapparate auf ihre Brauchbarkeit erprobt und neue Erfahrungen über die Möglichkeit der telephonischen Verständigung über große Entfernungen hin gesammelt werden. Ob diese Versuche, falls sie zu günstigen Ergebnissen führen, die praktische Folge haben werden, daß eine auch dem Publikum zugängliche Fernsprechverbindung Breslau-Berlin u. s. w. bis Elbing eingerichtet wird, ist zunächst noch unbestimmt. Was von der künftigen Fernsprechverbindung Elbings u. s. w. mit Breslau gesagt ist, dürfte auch von der mit Hamburg gelten.

— **Erledigte Schulstellen.** Stelle zu Holl. Grabia, Kreis Thorn, evangelisch. (Meldungen an Kreisschulinspektor Richter in Thorn). Letzte Lehrerstelle an der Stadtschule zu Lautenburg, kathol. (Kreisschulinspektor Samond zu Strasburg.)

— **Sämmtliche Cholera-Ueberwachungsstationen an der Weichsel** sollen nach einer Notiz des „Ges." demnächst aufgehoben werden. Das erscheint kaum zutreffend. Nach unseren Nachrichten, schreiben die „N. W. M.", werden, so lange die Witterungsverhältnisse die Flößerei und Schifffahrt zulassen, auch die Cholera-Ueberwachungsstationen bestehen bleiben. Wenigstens ist in der Regierung zu Marienwerder von anderen Entschließungen nichts bekannt.

Ausgewiesen sind in Folge landräthlicher Verfügungen aus dem Bezirk der Königl. Regierung zu Marienwerder im ersten Halbjahre des Kalenderjahres 1893 ein Händler, ein Schuhmacher, ein Arbeiter, eine alleinstehende Arbeiterfrau und eine Arbeiterfrau mit 5 Kindern.

Zum Eisenbahnbau Thorn-Leibitsch. Gestern, 13. Oktober, bereiste eine Kommission die zu bauende Eisenbahnstrecke Thorn-Waldau-Leibitsch. In erster Linie wurden die Terrainschwierigkeiten erwogen, die sehr gering sind, da das Terrain durchweg eben ist. Von Leibitsch aus begab sich die Kommission theils zu Fuß, theils zu Wagen nach Gremboczyn bezw. Waldau. Wir wollen hoffen, daß der schon lange von den Anwohnern sehnlichst erwünschte Bahnbau endlich einmal zu Stande kommt.

Diebstahl. Der Bäckergeselle Johann Maternicki wurde verhaftet, da bei ihm eine Uhr gefunden wurde, die vor kurzem dem Bäckermeister Casprowicz aus Mocker im Glacis gestohlen worden war. M. will die Uhr von einem Unbekannten auf dem altstädtischen Markte gekauft haben.

Muthmaßlicher Diebstahl. Am 29. September wurde auf dem Hauptbahnhofe einem jungen Manne eine goldene Damenuhr abgenommen, welcher dieselbe dort zum Kaufe anbot. Er wurde verhaftet, entfloh aber auf dem Transport zur Wache. Die Uhr trägt die Nr. 36762 und wird im Polizeibureau verwahrt. Die Eigenthümerin wolle sich dort melden.

** **Gefunden** ein Schirm in einem Geschäftslokal, ein Portemonnaie mit Inhalt auf dem altstädt. Markte. Näheres im Polizei-Sekretariat.

** **Verhaftet** 1 Person.

() **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand 0,58 Meter.

() **Holzeingang auf der Weichsel am 13. Oktober.** Berliner Holz-Komtoir durch Gesell 3 Traften 1958 Kiefern Rundholz, 1722 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber; S. H. Rosenberg durch Singer 1 Traft 804 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 202 Kiefern Sleeper, 2 Eichen Rundschwellen, 1524 Eichen einf. Schwellen, 1658 Blamiser; J. Schulz durch Gelbrecht 1 Traft 617 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 11 Eichen Plancons, 250 Eichen Kantholz, 684 Eichen Rundschwellen, 3440 Eichen einf. Schwellen, 400 Stäbe; J. Pallik durch Barstein 4 Traften 1923 Kiefern Balken, Mauerlatten und Timber, 1705 Kiefern Sleeper, 13200 Kiefern einf. Schwellen, 143 Eichen Kantholz, 9000 Eichen einf. Schwellen, 1200 Stäbe. — Bei guten Preisen ist in vergangener Woche das Holzgeschäft sehr rege gewesen. Insbesondere hat Berlin erhebliche Käufe in Bau- und Schnitthölzern gemacht. Preise waren bis 65 Pf. pro Kubikfuß.

— **Unislaw,** 12. Oktober. Die Zuckerfabrik Unislaw wird mit dem Tage der Betriebseröffnung auf der neuen Eisenbahnstrecke Fordon-Kulmsee am 1. November auch den Betrieb auf der von ihr erbauten, ca. 2 Kilometer langen Anschlußbahn von ihrer Fabrik bis zum Bahnhof Unislaw eröffnen. Die genannte Fabrik beabsichtigt eine Fernsprechverbindung zwischen ihrem Etablissement und Bahnhof Unislaw längs der Anschlußbahn anzulegen und hat bereits bei der Postbehörde die Genehmigung zur Anlage derselben nachgesucht.

Vermischtes.

Die Cholera. Das Reichs-Gesundheitsamt macht folgende Cholerafälle bekannt: In Stettin ist der eine der gemeldeten Kranken gestorben, außerdem wurde bei 7 zwischen dem 6. und 10. d. M. erkrankten Personen Cholera festgestellt. In Wittenberge, in Neu-Schaumburg bei Küstrin je eine tödlich verlaufene Erkrankung. In einem anderen Orte des Kreises Königsberg N.-M. 2 Krankheitsfälle, in Magdeburg 1 solcher mit tödtlichem Ausgang, in Altona 3 Erkrankungen (davon 1 auf einer im Hafen liegenden norwegischen Bark) mit 1 Todesfalle. In Hamburg eine Neuerkrankung.

Eigene Drath-Nachirchten

der „Thorner Zeitung"

Stettin, 14. Oktober. (2 Uhr 36 Minuten.) Amtlich sind weitere 8 Erkrankungen und 5 Todesfälle an Cholera konstatirt. Die Behörde ergriff alle Vorsichtsmaßregeln und verbot Jahrmärkte und Tanzlustbarkeiten.

Telegraphische Depeschen

des „Hirsch-Bureau."

Wien, Die offiziösen Blätter drücken bei Besprechung der heute beginnenden Toulouer Festlichkeiten die sichere Erwartung aus, daß, abgesehen von einzelnen, Seitens der Chauvinisten und deren Agents provocateurs veranstalteten dreibundfeindlichen Demonstrationen, sich nichts ereignen dürfte, was die politische Situation ändern könnte. Wenn Admiral Avellan, so schreibt die „Presse", wieder auf der Rhede von Toulon die Anker gelichtet haben wird und wenn die letzten Kanonen-Abschiedsgrüße verklungen sein werden, wird sich an der politischen Situation der europäischen Friedenslage nichts geändert haben. Des russischen Flottenbesuches bedurfte es gar nicht, um neuerdings darzuthun, daß, sobald Rußland einmal zu einem Angriff auf seine westlichen Nachbarn schreiten sollte, die Lebelgewehre von selbst losgehen werden.

Rom, 13. Oktober. Die hiesigen Zeitungen besprechen die Feste in Toulon und ziehen Vergleiche zwischen denselben und denjenigen in Tarent und Spezia. Wenn die ersteren die Drohung einer wilden kulturfeindlichen Revanche seien, so bedeuteten die letzteren eine Bürgschaft des Friedens, zugleich aber auch ein Menetekel an Frankreich, sich jeder Provozirung zu enthalten.

Eingesandt.

Unter dieser Rubrik nehmen wir Einsendungen aus dem Leserkreise auf, welche von allgemeinem Interesse sind, auch wenn die Redaktion die in ihnen vertretenen Ansichten nicht theilt.

Heute früh wurde eine Anzahl Hausbewohner unliebsam überrascht, indem sie plötzlich von Soldaten besucht wurden, welche, den Quartierzettel in der Hand, Quartier verlangten. Ist es zulässig, daß entgegen dem sonstigen Gebrauch Hauswirthe ohne jede vorherige Benachrichtigung Einquartierung aufnehmen müssen?

x.

Für die Redaktion verantwortlich: Oswald Knoll, Thorn,

Wasserstände der Weichsel und Brahe.

Morgens 8 Uhr

Weichsel:	Thorn, den 14. Oktober	0,58	über Null
"	Warschau, den 11. Oktober	1,29	" "
"	Brahemünde, den 13. Oktober . . .	2,94	" "
Brahe	Bromberg, den 13. Oktober	5,26	" "

Submissionen.

Osterode Ostpr. Abtheilungs-Baumeister Hannemann. Erdarbeiten zur Erweiterung des Bahnhofs Osterode. Termin 21. Oktober. Bedingungen 0,50 Mk.

Bromberg. Kgl. Eisenbahndirektion. Verkauf des Fluß-Schraubendampfers „Kaiser". Termin 6. November. Bedingungen 0,50 Mk.

Handelsnachrichten.

Thorn, 14. Oktober.

Wetter schön, kühl.

(Alles pro 1000 Kilo per Bahn.)

Weizen bei kleinem Angebot unverändert, 130pfd. hell etwas bezogen 125 Mk., 132pfd. hell 132 Mk., 135/35pfd. hell 134/35 Mk.

Roggen kleines Angebot, Preise unverändert, 124/25pfd. 114/15 Mk.

Gerste feine helle Waare gesucht, Branw. 135/45 M., feinste theurer, Futterw. 108/112 Mk.

Erbsen ohne Angebot.

Hafer gute Waare gesucht, je nach Qualität, 135/50 Mk.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 14. Oktober.

Tendenz der Fondsbörse: matt.		14. 9. 93.	13. 9. 93.
	Russische Banknoten p. Cassa	212,20	212,45
	Wechsel auf Warschau kurz	212,—	212,45
	Preußische 3 proc. Consols	85,40	85,60
	Preußische $3^1/_2$ proc. Consols	99,80	99,90
	Preußische 4 proc. Consols	106,60	106,60
	Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$ proc.	64,75	64,75
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,75	63,—
	Westpreußische $3^1/_2$ proc. Pfandbriefe	95,90	96,10
	Disconto Commandit Antheile	171,70	171,75
	Oesterreichische Banknoten	160,75	160,75
Weizen:	Nov.-Dec.	142,25	144,50
	Mai 94	152,—	154,25
	loco in New-York	$68^3/_8$	$69^1/_2$
Roggen:	loco	126,—	125,—
	Oktober-Nov.	123,50	124,50
	Nov.-Dez.	124,—	125,25
	Mai 94	131,50	132,75
Rüböl:	Nov.-Dec.	47,80	48,—
	April-Mai	48,70	48,80
Spiritus:	50er loco	53,20	52,60
	70er loco	33,70	33,70
	Nov.-Dez.	31,30	31,50
	Mai 94	37,50	37,—

Reichsbank-Discont 5 pCt. — Lombard-Zinsfuß $5^1/_2$ resp. 6 pCt.
London-Discont 5 pCt..

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.